

Alte Drucke

Gründliche Unterweisung in der so nöthig als nützlichen Schreibe-Kunst, ...

nebst einer Anleitung zur Reiß- und Zeichenkunst durch in Kupfergestochene
Vorschriften, ein aufrichtiger und leichter Weg gewiesen, sondern auch die bey
der Schreiberey und Kauffmannschaft ...

... Welcher lehret, Was bey der Illuminir- und Erleuchtungs-Kunst in acht zu
nehmen, nemlich: wie man alle Arten der Farben ... zubereiten, mischen, erhalten,
und sich derselben bedienen soll ...

Töpffer, Johann Justus

Leipzig, 1744

Anderes Capitel. Von der Farben Art, Mischung und Gebrauch.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-73970

durch die Farben unrein werden, und ihre schöne Gestalt verlieren.

3) Muß man auch etliche Stücken Glas, die glatt und sauber seyn in Vorrath haben, seine Farben darauf zu legen, zu mischen und davon zu gebrauchen, will man die Art und Krafft einer jedweden Farbe darauf unterscheiden und sehen, so kan man erwählte Stücken Glas hinten mit reinen weissen Pappier bekleiben, so wird durch die Unterstützung, die das Papier dem durchscheinenden Glase giebt die Eigenschaft einer jeden Farbe desto besser gesehen werden. Man muß auch die Farben vor Staub, Sand und Unreinigkeit bewahren.

Anderes Capitel.

Vonder Farben Art, Mischung und Gebrauch.

Wleyweiß und Venetischen Muschelweiß, dieses muß man gar stark mit reinen Regen-Wasser reiben, und hernach mit Gummi-Wasser, das nicht zu stark ist, vermischen. Mit dieser Farbe leget man alle seidene Kleider, Leinwand und andere Dinge an, man schattirt oder tieft es sanfftiglich und behende, mit dünnen Indisch-blau und mischt zuweilen etwas Purpur darunter; die fürnehmsten Tiefsen machet man mit etwas schwarz unter dem Indisch blau vermengt, und erhöhtes mit einer starken Weiße, welches einige mit Muschel-Silber thun aber sehr sparsam.

Mercke: von der weissen Farbe, daß man sie in allen Dingen welche damit angeleget werden müssen, etlicher maßen enthalten, fürnehmlich in Leinwand und dergleichen, da man den weissen Grund des Pappiers oder Pergaments dafür gebraucht, und mit Ost-Indischer Dinte, oder etwas Indisch-blau und schwarz gar gelinde vertiefen kan.

Von der blauen Farbe, darunter ist das Indisch blau eine von den fürnehmsten, welches, wenn es licht, blinkend und

locker ist, vor das Beste gehalten wird; dieses muß man mit reinen Wasser eine gute Zeit reiben, denn je länger man es reibet, je schöner es wird, auch muß es mit Gummi-Wasser gemischt, aber nirgends alleine angeleget werden, weil es zu stark, zu dunkel und unannehmlich an der Farbe ist, wenn es aber mit weiß gemischt wird, giebt es in unterschiedlichen Staffeln ein schönes Blau. Man leget damit an allerhand blaues Mauerwerk und Gebäude wie auch Säulen, Treppen, Vorgiebel, Schuß-Gatter und dergleichen, wie auch etliche Wasser- und Eisen-Wercke, ingleichen etliche Lacken oder Tücher und Kleider des Leibes, dieselben können etwas Schmalzblau gemischt, schattirt oder getieft, und mit weiß und blau, oder auch mit weiß allein erhöht werden.

Blau Lack, ist nicht viel von dem Indisch-blau unterschieden, weil dasselbige meist daraus gemacht wird. In der Farben wird es mehr gebraucht; wer es in der Illuminirung gebrauchen will, kan eben, wie mit dem Indisch blau verfahren.

Zimmelblau, Azur, ist eine sehr schöne Farbe, die in unterschiedlichen Gattungen, hochlichte und dunkler gefunden wird, man muß allezeit nach der schönsten, festesten, feinsten, und die am wenigsten Sandhaftig ist, trachten. Weil man es allzeit fein findet, darf man nicht viel reiben, sonst würde es seine schöne Farbe fahren lassen, um deshalben muß man es nur mit Gummi-Wasser mischen, und ein wenig Wleyweiß darunter nehmen, welche dasselbige schmeidiger machet, weil es oftmahls etwas spröde fällt; Man kan darmit allerhand Kleider anlegen, und sie mit Azur und Indisch-blau und die fürnehmsten Schatten und Tiefsen mit Lackmuß, so ein wenig gegummet ist: die Erhabenheiten aber mit Himmelblau und etwas viel weissen schattiren oder vertiefen. Auch werden mit gemeldten Himmelblau, wenn man so viel weißes, als die Farbe licht oder dunkel seyn müssen, dazu genommen, allerhand Luftten anleget, wie auch alle Landschaften, Städte, Berge und Bäume, welche sehr weit hinaus im Verschießen liegen,

liegen, worzu man mehr weißes als Himmelblau nehmen muß. Mercke: daß man damit nicht viel damit reiben noch unter andere Farben kommen, sondern reinlich damit umgehen muß. Denn wenn sie nicht sauber aufgetragen wird, so wird sie leichtlich grünlich, sonderlich wenn man sie allein anlegen wollte, jedoch kan das weiße in vielen abhelfen.

Schmalzblau, findet man unterschiedliche Arten an Feine und Schönheit: Man kan es eben wie das Himmelblau gebrauchen, weil es aber etwas dick und schmierich fällt, so ist es mühsam damit umzugehen, sonderlich so man es allein anlegen wollte. Will man es aber ja so gebrauchen, muß man es mit etwas weiß vermischen, und mit Schmalzblau und Indischblau vertiefen und die Tuschungen oder Tiefen mit Lackmüß oder Indischblau mit etwas mehr weiß oder Schmalzblau erhöhen.

Lackmüß, darf wegen seiner Bräunlichkeit nirgends alleine angeleget werden, als allein zu etlichen dunklen regenhaften Lufften, jedoch soll man es gleichwohl ein wenig mit einer andern blauen Farbe brechen, weil es sonsten dunkelroth und bald von der Lufft verzehret wird. Diesem zu begegnen, und eine schöne blaue Farbe daraus zu machen, so muß man es mit guter und klarer Seiffensieder-Lauge mischen. Wenn er durch langes stehen seine Farbe verlohren, kan man sie, wenn man ein wenig Kalk darzu thut, wiederum viel schöner machen.

Ultramarin, wird eben wie das Himmelblau gebrauchet. Man muß es wegen seiner edlen Farbe sauber und reinlich halten, und nicht mehr davon naß machen als man gebrauchen will. Es ist am schönsten, wenn es auf einen einfachen weissen Grund geleget wird, aber über andere Farben zu legen läßt es sich so wohl nicht gebrauchen.

Lichte Schüttgelb, dessen muß man das aller schönste nehmen, mit Wasser reiben, und etwas fetticht mit Gummi-Wasser mischen, es dienet etliche Kupfer- oder Erz-Werck und blancke Metallen damit anzulegen, darauf es denn mit

Safftegrün und Indischblau verleset, und mit Muschel-Gold, oder so man sonst will, mit Masticot und weiß erhöht wird.

Braun Schüttgelb, wird schön und schlecht gefunden, aber wenig in Wasser Farben gebraucht, an statt dessen den gelben Lack, der etwas lichter als dieses ist, gebrauchen. Das Rauschgelbe ist ebenmäßig eine sehr schöne Goldgelbe Farbe, aber dick und schmierig zu gebrauchen.

Masticot, fällt eine Gattung höher als die andere, und wird meistens unter die grünen Farben gemischt, weil sie nur was mager und dünne ist, wird zuweilen gebraucht ein Sommerklares Wetter in Verschleifung der Lufft anzulegen, welches denn allgemach unten gegen die Berge zu muß vertrieben werden. Sie dienet auch wenn man einige fern gelegene Büsche, erleuchtete Thäler oder Ebenen auf den Bergen und dergleichen erhöhen will.

Opermert, oder gelber Zärten-Rauch, eine schöne Farbe, aber giftig, darum man sie in deren Gebrauch vor dem Munde weglassen soll. Man reibet sie mit alten Urin, und läßt sie alsdenn trocknen, und mischet sie, so man sie brauchen will mit Gummi-Wasser. Man leget damit an alle seidene und Atlasene Frauen-Kleider, und vertieft sie mit Bergbraun und Saffran, und die Verriefungen mit Ofen- oder Kühn-Ruß. Aber zu den Erheben will sie sich wegen ihrer Giftigkeit nicht brauchen lassen.

Saffran, legt man in rein Wasser dazin man ein wenig Alaun, die Farbe desto besser aufzubeißen, wirfft, zu weichen. Hiermit kan man allerhand Kleider anlegen, und schattirer sie mit Bergbrauner oder schöner Mennige. Die Tiefen müssen etwas Lackhafftig geruscht seyn. Er kan auch nicht viel Erhöhenheiten leiden, als nur das Gold, wenn man ein wenig Mennige und Gummi-Wasser darunter mischet, so kan man allerhand goldene Stücken damit anlegen, wie auch etliche strahlende Feuer-Flammen in der Lufft, oder um die Häupter der Heiligen, die man denn mit Mennige, welche mit

Gummi-Wasser etwas milde zugerichtet ist, auch wohl mit etwas Bergbraunen oder etwas roth, darunter schattiret oder vertieft. Die vornehmsten Vertiefungen kan man mit Lack und ein wenig schwarz anlegen, und mit Muschel-Gold so es einen beliebet, erhöhen.

Beeren-gelb, kommt an der Farbe den Safran sehr nahe, man kan wie mit den Safran nicht über andere Farben hinstreichen, weil es nur ein dünner Saft ist, der nichts als einen saubern weissen Grund überdecken kan; es wird viel gebraucht in Land-Charten, die Landschaften zu unterscheiden, wie auch die Ränder in Schriften und andern großen Charten zu belegen. Und weil es sehr hell und durchscheinend ist, so leidet es auch keine Erhabenheit, es sey denn etlicher maßen mit Muschel-Golde. Man kan darmit allerhand Kleider anlegen, und sie mit Safran und Schütt-gelbe, auch wohl mit Meninge und Safran, oder braunen Schütt-gelbe vertiefen und die Tiefen mit Lack tuschen, ferner dienet sie wie der Safran, zu allen blinckenden Strahlen in der Lust, wie auch Feuer und Feuer-Flammen, und was dergleichen mehr ist. Die Zubereitung der Beeren, selbige zerstoßet man etwas zuvor, doch nicht ganz klein, weicht sie mit Allaum in reinem Wasser ein, so ziehet es in ein paar Tagen eine schöne gelbe Farbe aus.

Berg- oder Ocker-gelbe, muß wohl gerieben und sauber gehalten werden, es verliert leichtlich seinen Glanz, man mischet es auch wenn es klein gerieben, mit Gummi-Wasser. Man leget damit an, Sand-Gründe, Schiff-Seegel, und neues Holz-Werck, welches man mit Bergbraun schattiren und mit weiß und Berg-gelb oder dergleichen erhöhen muß.

Gute Gumme, eine sehr schöne gelbe Farbe, fast den Safran gleich, aber fetter. Es zergethet sehr leichtlich, wenn man dessen ein wenig in etlichen Tropfen reines Wasser leget. Dienet Kleider und Gold-Wercke anzulegen, es ist etwas ungemächlich mit andern Farben darauf zu malen.

Muschel-Gold, man findet keine Farbe, die das Gold

an Glanz übertrifft, man soll auch selbiges nirgends allein anlegen, sondern allein hier und dar einige Dinge zu erhöhen, oder auch nur zum Zierrath gebrauchen, wenn man aber etwas vergulden wollte, oder nur machen daß ein Ding also scheinete, so kan man es, wenn der angelegte Grund treuge ist, auf ein glatt eichen Bretzen legen, und mit einen Wollst- oder Hunds-Zahn brünnern, ein geglättetes Pappier darüber legen, hernach mit den bloßen Zahn übers Gold fahren, weswegen es sehr mager gegummet werden muß. Welches auch mit Blatt-Gold gethan werden kan, so einer damit umzugehen weiß. Man braucht selbiges zu güldenen Geschirren, und dann ferner zu güldenen Ranten, Bordirungen oder gestickten Sachen, Sammet und dergleichen, die eigentlich gülden seyn müssen.

Span-grün, dieses muß man ziemlich lange und stark mit ein wenig Wein-Stein und Wein-Esig reiben, alsdenn durch ein Tuch seigen, und den dünnen flaren Saft also gebrauchen: Hiermit kan man süßlich alle seidene Kleider, wie auch Felder, Bäume und grünes Laub anlegen, und sie mit Saft-grün, und etwas von demselbigen Span-grün, oder Saft-grün alleine, nachdem man es stark und leicht haben will, schattiren oder vertiefen und mit Masticot und etwas weiß erhöhen. Aus diesen Span-grün kan man allerley schöne grüne Farben mischen, nemlich also: Span-grün mit Saft-grün vermenget, je mehr man von Saft-grün dazuthut, je mehr dunkler wird sie, darnach giebt Span-grün und Masticot eine schöne Farbe, insgleichen Span-grün mit Hecht-Galle gemischt ist auch eine sehr schöne grüne Farbe. Man findet auch ein distillirtes Span-grün, welches ganz rein ist, und wird in den Oel-Farben, wo man das Span-grün wegen seiner Giftigkeit nicht gebraucher, zum Lack-Farben genühet. Man kan es auch in den Wasser-Farben gerieben gebrauchen, gestalt es denn sehr schön und glänzend auf einen saubern Weissen zu stehen kömmt.

Saffr

Safftegrün, wird gebraucht zum Schattiren und zu vertiefen, auch andere grüne Farbe damit stärker zu machen, weil es ein Saft ist, kan es auch nur zu Wasser-Farben gebraucht werden, und hat man nicht nöthig Gummi-Wasser darzu zu nehmen, es sey denn, daß das Wasser sehr schwach gegummet werde.

Neben obbemeldten grünen Farben hat man noch unterschiedliche andere, als: **Berggrün** dieses vermischt man mit fetten Gummi oder Leim-Wasser, und ein wenig Honig, damit dessen Farbe nicht allzuschwach und mager sey. Damit werden die seidenen Vorhänge und andere Kleidungen gar süßlich angelegt, man thut etwas weißes darunter, schattiret es mit Safftegrün, und erhöhet es mit weißer und eben derselben grünen Farbe.

Englisch grün, vermischt mit fetten Gummi mit Safftegrün vertieft und Masticot erhöhet, hat auch einen Gebrauch. **Seiffergrün** kömmt mit allen Stücken mit obenerzehnten Farben überein. Die grüne Erde oder Terreverd wird wegen seiner unannehmlichen Farbe nicht gebraucht.

Zinnober, wird vermischt mit Gummi-Wasser, und dienet allerhand Kleider damit anzulegen, welches aber nicht zu dick, seiner Stärke halben geschehen muß, man vertieft es mit schönen Venetischen Lack; und die dunkelsten Schatten und Tiefen wie gemeldten Lack etwas schwarz darunter gemischt, und erhöhet es mit Vermillion und weiß, wird auch zu der Leib-Farbe in nackenden Bildern doch mäßig gebraucht.

Mennige, ist eine schöne magere und sandhaffte Farbe, darum man sie durch ein zartes Tuch beuteln muß. Sonsten gebraucht man distillierte oder zubereitete oder lieber gewaschene welche sehr fein, und hoch an Farbe ist. Man vermischt sie mit einem etwas fetten oder starken Gummi-Wasser, und legt damit allerhand Kleider und Gewand an, tieft sie mit Lack, wie das Vermillion und erhöhet sie mit Mennige und weiß, auch wohl mit Masticot. Die Mennige mit Bleiweiß

vermischt, giebt gleichfalls eine schöne gebrochene Farbe; man tieft sie mit dünner Lack-Farbe, und erhöhet sie mit Masticot und Bleiweiß, mit Saffran gemengt, giebt eine schöne Uranien und Pomeransen gleich Farbe, diese vertieft man mit Vermillion, und die fürnehmste Vertiefung mit Lack, und erhöhet sie mit gemeinen Masticot.

Rothe Kreide, oder rothe Erde wohl gerieben, und mit sehr dünnen Gummi-Wasser vermischt, giebt eine gute Farbe, dienet aber allein dünne über den weißen Grund des Papiers hinzulegen; In Wasser-Farben schicket sie sich sehr süßlich, Pferde, verfallene Gebäude, und Stein-Felsen anzulegen und wird alsdenn vertieft mit rother Kreide und etwas Lack und erhöhet mit braunroth und weiß, oder so sie etwas dünne angelegt worden, kan sie ohne Erhöhung wohl mit durchgehen.

Bergroth oder **Ockerroth**, ist fast wie rothe Kreide, doch besser und lebhafter zu decken, man muß es sehr klein reiben, und mit Gummi-Wasser vermischen. Man legt damit alle Mauer-Bercke, alte verfallene Gebäude und Häuser die man mit starker Brasilien-Farbe und braunroth vertieft, und mit braunroth und weiß erhöhet.

Lack, hierinnen ist ein grosser Unterschied und unterschiedliche Arten desselben, der Florentinische oder Venetische wird gemeinlich vor den besten gehalten, dieser muß sehr sauber und lange gerieben, und mit Gummi-Wasser temperirt werden, welcher, wenn er etwas dünne angelegt wird, ist er zu allen Kleidern, Vorhängen und Sammeten Zeugen sehr dienlich, welche dann vertieft werden mit etwas stärckern Lack und ein wenig schwarzer von Wein-Reben gebrandter Farbe, und mit Venetischen Muschel-Silber erhöhet, es ist dienlich allen Dingen eine blühende Röthe zu geben, und wenn es mit etwas weiß vermischt wird, unterschiedliche Blumen und andere Dinge anzulegen.

Brasilien-Farbe, davon können unterschiedliche Farben gemacht

gemacht werden, man kan sie gebrauchen zu Kleider anlegen, und selbige mit Lack vertiefen. Erhobenheit aber will sie nicht leiden, darum sie auch mehrentheils zum vertiefen gebraucht wird, oder die Landschafften in Land-Charten zu unterscheiden. Wenn man sie mit Bleiweiß und Potaaschen-Wasser vermischet, so hat man eine schöne Violet- oder Purpur-Farbe, man muß aber nicht zu viel Potaaschen-Wasser darzu thun, denn sie machet sie dunkel, und das weiß machet sie licht, will man Purpur-Farbe überaus schön haben, so thut man ein wenig Schmalzblau darzu. Diese Farbe dienet, Sammet anzulegen, und wird alsdenn mit Lack und Schwärze, oder auch wohl mit Lackmüß, nachdem man es blau oder röthlich haben will, vertieft; Der Brasilien-Farbe Zubereitung: Nimm ½ Pfund geraspelt Brasilien-Holz, ½ Nösel klar alt Bier, ein gut Glas voll Regen-Wasser, und so viel weißen Wein-Eßig, thue darzu 3 Loth weißen Alaun und ein Loth Gummi Tragant, lasse es unter einander ein wenig weichen, alsdenn siede es auf die Helffte ein, und giesse das klare davon ab, oder seiche es durch ein Tuch, und wenn es erkaltet, bewahre es vor Staub in einer gläsernen Flasche, je älter, je schöner es wird.

Berg-braun, kan mit langen und vielen Reiben nicht verderbet werden, es ist eine fette und nützliche Farbe, und wird mit Gummi-Wasser vermischet. Wenn man sie mit ein klein wenig Safran vermischet, ist sie dienlich, Stühle, Baum-Nesse und allerley Holzwerck anzulegen, welche man mit Ofen- oder Röhren-Ruß, und wenn die Vertiefungen sehr dunkel seyn sollen, mit Ruß und ein wenig Schwärze vertiefen, und mit Bergbraun und weiß erhöhen kan. Ermeldetes Bergbraun, wenn es mit etwas weiß angeleget wird, ist dienlich zu allen Sand-Gründen und Klippen, die auf den Vor-Grund zu stehen kommen: welches mit guter Bescheidenheit vermischet, schattirt und vertieft werden muß, nachdem die Ebene entweder schwach, dunkel oder lichte seyn muß.

Ofen- oder Röhren-Ruß, von demselben soll man den fet-

testen und bräunesten nehmen, und mit reinen Wasser ein wenig aufsieden, und sachte durch ein Tüchlein seigen. Hiermit kan man alle Härte, von Erden gemachte Wälle, Baum-Rinden, altes Holz, Scheunen, Bauer-Häuser, Schiffe, Rähne und dergleichen anlegen, nachdem man es lichte oder dunkel angelegt hat, mit Ruß und Schwärze oder Rußbraun allein vertiefen und schattiren, diese Farbe kan nicht viel Erhobenheit vertragen.

Ältnische Erde, eine schöne braune und Feuerrothe Farbe, weil man aber das mit Berg- oder Ofenbraun und Ruß thun kan, so kan man sie nebst der Umber in Illuminiren wohl entzathen.

Lampen-Schwärze, wird zu vielen Dingen gebraucht, das Beinschwarz aber ist besser. Sie wird mit Gummi-Wasser gemischet, man kan sie auch mit warmen Leim-Wasser nützen, damit werden alle Mäßen, Hute, Kleider, seidene Schleyer und andere Sachen angeleget, auch mit eben derselben Schwärze vertieft, und mit weiß und schwarz erhöht werden.

Beinschwarz, wird gleichergestalt gebraucht, es muß aber hart gerieben, mit Gummi-Wasser vermischet, und wie vorhergehendes, vertieft und erhöht werden.

Weinranken-Schwärze, das Weinreben-Holz brennet man zu Kohlen, schneidet die Äste davon, und nachdem es wohl gerieben, mit Gummi-Wasser gemischet. Damit leget man alle seidene Kleider, Atlasse und dergleichen an, welche darnach mit Lampen-Schwärze dünne, nach Art der Seiden vertieft, und mit Weinreben-Schwärze und weiß behende erhoben wird.

Ost-Indische Dinte, welche sich sehr bequemlich brauchen läßt, und kan auf einen weissen Grund angeleget werden, dienet darzu durchscheinende Schleyer und Flohr und dergleichen anzulegen, welche man mit etwas stärkerer vertieft, die Erhobenheiten kommen selten vor, oder können durch Vertiefungen und Falten gnugsam angezeigt werden.

Das